

Kollegiale Fallberatung und Hospitation – Im Kollegium als Team arbeiten

Marlies Silkenbeumer



© skynesher/E+/Getty Images

Sie sind nicht allein! Diese Erfahrung werden Sie schnell machen, wenn Sie Ihr Anliegen im Kollegium ansprechen. Fällt dieser Schritt leicht, ist das ein Zeichen für eine vertrauensvolle Kommunikationskultur, die pädagogischen Austausch sowie den offenen Umgang mit Stärken und Schwächen ermöglicht. Doch auch wenn das nicht durchgängig gegeben ist, sollten Sie das Gespräch im Kollegium suchen. Wenden Sie sich in scheinbar ausweglosen pädagogischen Situationen zunächst an eine Kollegin oder einen Kollegen Ihres Vertrauens. Gemeinsam lassen sich weitere Ansprechpersonen finden, die offen für Ihr Anliegen sind. Im kollegialen Dialog gelingt es oft, professionelle Distanz zu gewinnen und die Situation reflektiert zu betrachten.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte
Inhaltsübersicht:	Fallbesprechung im Team Kollegiale Hospitation
Einsatzfeld:	Im Kollegium
Materialien:	Vorlagen für Ablaufpläne

1. Fallbesprechung im Team – So wird Erfahrung zur Ressource

Oft entstehen im Alltag spontane Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, die in kurzen Ratschlägen münden. Vielleicht hilft Ihnen das bereits weiter – vielleicht auch nicht. Wenn Sie jedoch häufiger kollegiale Unterstützung benötigen, empfiehlt sich ein klarer Rahmen: professionelle Konzepte kollegialer Fallberatung.

Im Unterschied zur spontanen Beratung bieten sie strukturierte Verfahren, die gezielt und nachhaltig zu Lösungsansätzen führen können. Im Zentrum steht der Austausch über konkrete Praxisprobleme in einer Gruppe Gleichgestellter, die gemeinsam reflektieren und Lösungen entwickeln. Ratsuchende und Beratende treffen sich regelmäßig, profitieren von den Perspektiven und der Kreativität aller Beteiligten.

Wesentliches Merkmal der kollegialen Fallberatung ist die strukturierte Durchführung in festen Rollen: Die ratsuchende Person bringt ein konkretes Anliegen ein und wird von der Gruppe nach einem festgelegten Ablauf beraten – ohne professionelle externe Beratung (Tietze 2020, S. 11–13).

Kollegiale Fallberatung nach dem Modell der Balint-Gruppen

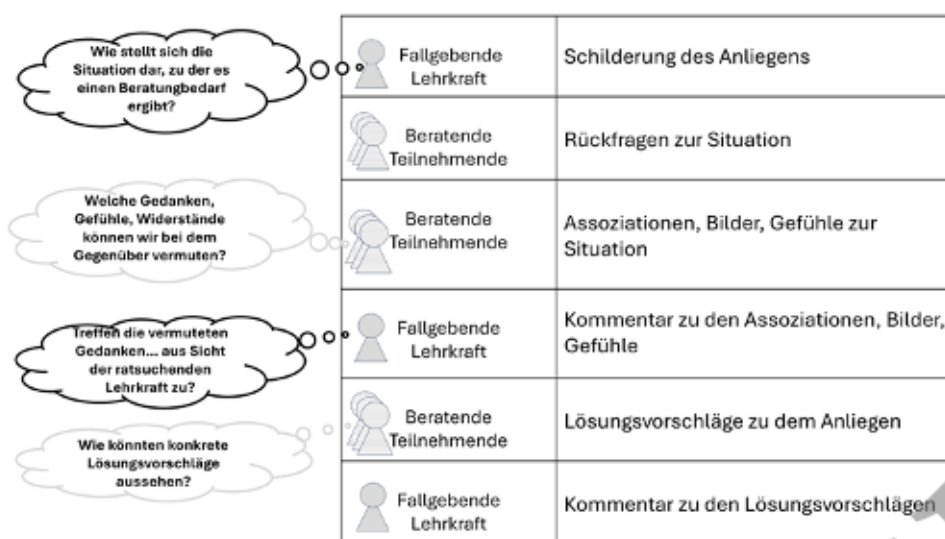
Für an Balint¹ orientierte Fallberatungen eignen sich Gruppen von fünf bis zehn Personen. Eine Sitzung dauert 60 bis 90 Minuten. Eine Person bringt den Fall ein, eine weitere moderiert, die übrigen beraten.

Alle sitzen im Halbkreis gegenüber der fallgebenden und der moderierenden Person. Der Ablauf ist klar strukturiert: Die fallgebende Person schildert aus ihrer Sicht einen konkreten Praxisfall. Danach äußern die Beratenden ihre Assoziationen, Hypothesen und Ideen – auch scheinbar abwegige Gedanken sind erlaubt. Die Moderation fasst im Anschluss die Beiträge zusammen und bietet Deutungsmöglichkeiten an. Abschließend reflektiert die fallgebende Person, welche Impulse sie aufgreifen möchte (Steiner et al. 2014, S. 97).

Im Material M 1 finden Sie eine Vorlage für einen Ablaufplan einer kollegialen Fallberatung.

1 Balint-Gruppen gehen zurück auf Michael Balint (1896–1970), einen ungarischen Arzt, Biochemiker, Psychiater und Psychoanalytiker. Er entwickelte die Idee, Ärztinnen und Ärzten das Zusammenwirken von Technik und Empathie nahezubringen, um sie zu befähigen, ihre schwierigen Patienten besser zu verstehen und behandeln zu können. In einer Balint-Gruppe beschäftigen sich die Teilnehmenden mit einem Fallbeispiel, für das sie im Laufe der kontinuierlichen Gruppenarbeit sowohl ein besseres Verständnis als auch mögliche Beziehungsangebote und Reaktionsweisen entwickeln. (vgl. <https://www.socialnet.de/lexikon/Balint-Gruppe>)

Ablauf in Kurzform



Das Balint-Gruppen-Verfahren

© RAABE, erstellt durch Marlies Silkenbeumer

Die kollegiale Fallberatung ist ein Verfahren, mit dem Sie schwierige Situationen sowohl mit Schülerinnen und Schülern als auch mit Eltern zum Gegenstand der Beratung machen können.

Möchten Sie die kollegiale Beratung weiter intensivieren oder bezüglich Fragen des Unterrichtsgeschehens spezifizieren, hilft Ihnen die kollegiale Hospitation möglicherweise weiter.

2. Kollegiale Hospitation nutzen – Gezielte Impulse für besseren Unterricht

Herausfordernde Situationen mit Lernenden entwickeln sich oft schleichend im Unterrichtsalltag – manchmal sogar durch gut gemeinte Handlungen. Um solche verborgenen Dynamiken sichtbar zu machen und gezielt zu beeinflussen, eignet sich kollegiale Beratung auf Grundlage von Unterrichtshospitationen.

Als Lehrkraft verfügen Sie über ein breites Repertoire an Handlungskompetenzen aus Ausbildung und Praxis. Doch gerade in routinierten Abläufen können sich unbemerkt Verhaltensmuster einschleichen, die Probleme begünstigen (Buhren 2015, S. 149). Langjährige Erfahrung kann zu „blinden Flecken“ führen – der unvoreingenommene Blick einer Kollegin oder eines Kollegen hilft, diese zu erkennen und neue Handlungsmöglichkeiten zu erschließen.

Kollegiale Unterrichtshospitationen mit anschließendem Feedback sind ein bewährtes Instrument wechselseitiger Unterstützung. Anders als in Prüfungs- oder Bewertungssituationen steht hier die wertschätzende, kriteriengestützte Reflexion im Fokus – auf Augenhöhe und frei von Beurteilung. Sie bestimmen selbst, mit wem Sie arbeiten möchten und welche Aspekte Ihres Unterrichts beleuchtet werden sollen. Die Erfahrung zeigt: Wer sich darauf einlässt, gewinnt neue Perspektiven und schärft die eigene Wahrnehmung. Voraussetzung ist eine gute Vorbereitung.